

Intelligenz- und Wochenblatt

Frankenberg mit Sachgau und Umgegend.

Mit Königl. Sachs. Allerhöchster Concession.

Nr. 17. Sonnabends, den 29. April. 1843.

Jeden Sonnabend erscheint eine 1 Bogen starke Nummer dieses Blattes. Preis: jährlich 1 Rthl.; vierteljährlich 7 Ngr. 5 Pf., wöchentlich 6 Pf., wofür es auch durch sämtliche Königl. Sachs. Post-Expeditionen zu erhalten ist. Anzeigen aller Art werden in demselben gegen die Gebühr von 3 Pf. für die gespaltene Corpusteil aufgenommen, und Besagen möglichst billig berechnet.

Der vierte constitutionelle sächsische Landtag. *)

Wel: Befrang mit Kopf... Das ist ein Landtag, der kann uns gefallen... Sie sind es, die des Volkes Rechte schützen... Das Banner flog: das Bollwerk ward erklimmt... Ein Priesterbold sucht wacker ihm zur Seite... *) Kofellisch bei dem am 29. April stattgehabten Jahresfeier des Handwerker-Vereins zu Chemnitz.

Den Bräven, der beim großen Kampf der Götter... Ihr nennt euch Ritter und, bei Gott, ihr seid es... Ihr kämpft ritterlich... Doch gerne mist ihr das... Und das ist auch etwas!... Des Grundkeim ihr gelegt!

Nachrichten aus dem Vaterlande.

Samen, den 23. April. Mit dem Bienenbau unserer Stadt geht es rasch vorwärts und bereits sind über 100 Häuser unter Dach gebracht. Bald wird daher unser Ort stattlicher als je zuvor wieder bestehen, aber auch freilich so mancher Verfall... Der Bestand einiger Jahre dürfte wohl mancher notwendige Substation mit sich führen!

vom... no... bei... hier... diger

Holländische und englische

Die Holländer haben den Handel und zur Heilung des
 (Gebirge) Altenburg einmüthig ge-
 wogen, in dem Lande, gewöhnlich
 von Sachsen, Altenburg, ihren Stamm-
 verwandten, überaus wohlleidenden Brüdern in
 unserm Erzgebirge und Voigtlande, für die
 d. S. eine Summe von 300 Rthl. — — — theilnehmend
 gewidmet und solche durch ihren das Gute
 fördernden Oberbeamten, Herrn Justizrath Müll-
 ler zu Altenburg, anhet abgefordert. (Bravo!
 würdiger Altenburger!)

Unterhaltendes

Die Dummheit der niedern Volksklas-
 Deutschlands trotz aller Fortschritte des Jahr-

hundert, noch immer ist, und wie sehr nötig es
 deshalb erscheint, der Presse die zur Aufklä-
 rung des Volkes nötige Freiheit zu geben, ersieht
 man aus folgender Geschichte, welche durch meh-
 rere Blätter aus München berichtet wird.

Auf einem in der Nähe von München gelegenen
 Dorfe erlebt ein Bauernhepaar die seit Jahren
 vergeblich ersehnte erste Elternfreude. Die Frau
 des Mesners verrichtet Hebammendienste und Al-
 les geht gut. Da tritt nach einigen Tagen des
 Monats — der Mann war im Stalle beschäftigt
 — ein unvermutheter schrecklicher Gast ans Bett
 der Wöchnerin; er giebt sich durch Gebüll, durch
 große Hörner, langen Schwanz und faßt als den
 Teufel zu erkennen; und verlangt von der Frau
 ein Kind. Diese in der Angst ihres Herzens fängt
 zu schreien an, daß es der Mann im Stalle hört
 und ins Zimmer eilt. Dem wiederholt der Teufel
 sein Begehrt, zeigt sich aber bereit, statt des
 Kindes mit einer Summe Geldes vorlieb zu neh-
 men. Zum Kinde verkehrt sich der Vater so we-
 nig als die Mutter; das Geld ist er erbötig zum
 Opfer zu bringen, nur muß er's holen, da er's
 im Garten vergraben hat. Das giebt der Teufel
 zu und kriecht als zur Wiederkehr des Mannes und
 zu lebhafterer Beschleunigung derselben unter das
 Bett der Wöchnerin. Mit offen brennendem Lichte
 — denn die Wohnung war ihm nicht viel geblieben —
 geht der Bauer eine Hode in der Hand, nach
 dem Garten. Da begegnet ihm aber zufällig ein
 Gendarm und ist ihm wegen des offenen Schwert-
 es auf die Hand. Der Bauer bleibt ohne Entschul-
 digungsgründe an, erklärt dem Gendarmen seine

ohnehin deutlich ausgesprochenen An-
 witzung, mag ihn aber natürlich
 und zum Teufel führen. Der Teufel
 über keine Antwort; endlich beschick er gleich
 Bein mit dem Bajonnet, und des Teufels Beh-
 mehrer Lust so menschlich, daß der Gendarm
 ihn bei den Hörnern packt und vorzieht. Nun
 war das Räthsel gleich gelöst; ohne Mühe war
 der Teufel Niemand anders als der Mesner des
 Orts, der Mann der Hebamme, der die Eltern-
 seligkeit der guten dummen Bauersteute auszu-
 beuten anzutreten. Die gerichtliche Untersu-
 chung führte zu dem gerichtlichen Spruch, der den

Betrüger in der von ihm angenommenen Trug-
 gestalt an den Pranger brachte.

Bestrafte Neugierde.

Arlinecourt, läßt in seinem neuesten Reiseverle-
 der „der Polarkreis“, einen Engländer erzählen, wie
 der in Hannover wohnende Lord Charles auf
 die erste Nachricht von dem Brande von Hamburg
 Postpferde anspannen ließ und mit seiner Frau über
 Hals und Kopf nach Hamburg fuhr, um das
 Schauspiel zu genießen. Er setzte Baby Mary in
 einem noch vor dem Schauplatz des Brandes ent-
 fernten Hotel ab und läuft schnell, um die Kirch-
 thürme von St. Petri und Nicolai einzusehen zu
 sehen. Mitten in seinem Enthusiasmus trifft ihn
 der Wasserstrahl einer Feuerpritze und schleudert
 ihn in einen Canal (Fleet), den die Klammern von
 Weingeist, Terpentin u. s. w. aus zerstörten Wa-
 gazinen, auf dem Wasser dahin schwimmend be-
 deckten. Der Unglückliche eben erst mit einem
 Sturzbad übergossen, ist nur einmal in einer bren-
 nenden Punschbottle und sticht nur mit genauer
 Noth, aber mit zahlreichen Brandwunden bedeckt,
 dem sichern Tode. „Meinen Wagen!“ schreit er
 außer sich seinem Diener entgegen, „ich will fort!“
 „Mylord! der Wagen ist verbrannt!“ „Wie, und
 das Hotel?“ „Das Hotel ist abgebrannt.“
 „Und meine Frau?“ „Hat sich in ein anderes Haus
 geflüchtet.“ Der Engländer schleppt sich mit sei-
 nem Bedienten mühsam hin; Diebe und plün-
 dernde Rotten hatten seiner Frau Alles geraubt.
 „Buriß, schreit man ihm entgegen, das Haus wird
 gleich in die Luft gesprengt werden.“ „Aber meine
 Frau!“ schreit der Engländer, „Sie hat einen
 Arm gebrochen, sucht sie.“ „Baby Mary!“ ruft
 Lord Charles verzweifelt, „großer Gott! welche
 Strafe! Es war so ein schrecklicher Brand.“

... vor." folgt die Erklärung ... kommt es nicht oben ... es doch auch ander ... Menschen - es muß nicht gerade in Spanien sein - die, von der Natur mit einem tüchtigen Cylindergebläse versehen, hinter dem 4 bis 7 Kanne haltenden spanischem Bierkrüge, oder hinter einem Löffchen Feld-, Wald- oder Bergschloßchen vermaßen Wind zu machen wissen, daß davon, wie wir zum öftern gesehen haben, Alles, was um sie herum geflossen, selbst die stärksten Männer von ihren Plätzen hinweggeblasen und an entfernte Stellen geweht worden sind. Darum, wie gesagt, es muß nicht gerade in Spanien sein.

Gemeinnützige Weisheit
Vichtlicher re. von Flecken zu reinigen.

Wenn leinene, baumwollene, seidene oder wollenene Zeug von einem farbenlosen Zustande, mit saurem Mittel, als Wein, Essig, Dunsch, Limonade oder Bier in Berührung kommen, so entstehen dadurch eigentlich keine wahren Flecke, sondern diese Gegenstände werden bloß an den Stellen unheimbar, an welchen die Substanz darauf gekommen ist; es setzt sich Staub in die Stellen hinein und sie behalten eine klebrige Beschaffenheit.

In allen diesen Fällen ist es hinreichend, diese Stelle bloß mit reinem Wasser abzuwaschen, wodurch der Fleck vollkommen zerstört wird.

Nur die Befleckung mit rothem Wein oder mit Kirschwein macht eine Ausnahme von der Regel; denn da diese nicht bloß sauerliche Substanzen, sondern auch zugleich farbig sind, so theilt deren Farbe sich auf eine mehr oder weniger feste Weise dem farbelosen Zeug mit.

Daher die Verlegenheit vieler Hausfrauen, wenn ihnen ein Tisch Tuch mit rothem Wein, mit Bischof, mit Kirschen, mit Heidelbeeren u. verunreinigt wird; ein Beweis, daß sie es für schwer halten, den Fleck darin zu vernichten, und dennoch ist nichts leichter als dieses, wenn nur die rechten Mittel dazu angewendet werden.

Die gewöhnlichen Hausmittel, den Fleck mit Salz einzureiben, ihn mit Citronensaft zu benezen, Branntwein darüber abzubreimen, ihn mit Milch zu waschen, oder mit Salg zu tränken, sind alle nicht hinreichend, um denselben, ohne die Zeugstoffe zu reiben, völlig zerstören zu können.

Oben ist wenig eignet sich, das so leicht ... Fleck dadurch auch zerstört wird, ... Tisch Tuch doch immer zu sehr dadurch, ... nicht gleichfalls auf Kosten seiner Festigkeit angegriffen werden sollte.

In allen den gedachten Fällen wird dagegen der Fleck sehr leicht vertilgt, wenn das Bleichwasser, (eine Auflösung von Chlorcalcium oder kaltem Kali in Wasser), dazu in Anwendung gebracht wird.

Es ist hinreichend, um einen Fleck von rothem Wein, Bischof, Kirschsaff, Blaubeeren u. damit zu vertilgen, das Zeug, soweit als der Fleck reicht, vorher mit reinem Wasser abzuwaschen, hierauf aber, nach Verhältnis der Größe des Flecks, ein Weinglas voll von dem Bleichwasser mit eben so viel oder auch doppelt so viel reinem Flußwasser zu vermengen, und nun den besetzten Theil in diese Flüssigkeit einzutauchen und darin liegen zu lassen; da man dann finden wird, daß meistens in Zeit von 24 Stunden, in vielen Fällen auch weit früher, der Fleck völlig verschwunden ist, ohne daß man die mindeste Zerstörung des Zeuges dabei befürchten darf. Ist der Fleck verschwunden, so wird das Zeug wie gewöhnlich gewaschen und getrocknet.

Bunte

Nun brauchen die Posthalter keinen Hafer und kein Heu mehr, sondern nur etwas Dampf. In Kopenhagen geht bereits regelmäßig ein großer Postwagen für 30 Personen, bloß vom Dampf getrieben. Er fährt mäßige Anhöben leicht hinan und legt eine deutsche Meile in 35 Minuten zurück. Dabei geht er nicht auf Eisenbahnen, sondern auf gewöhnlichen Straßen.

Das Kometenjahr 1843 wird etwas ganz Neues bringen, das alle Welt in Erstaunen sehen wird, und worüber sich schon Viele vergebens den Kopf zerbrochen haben. Ein scharfsinniger Engländer hat den Krähen die Kunst zu fliegen abgelernt und eine Maschine erfunden, wodurch der Mensch, ist er einmal von der Erde empor gehoben, fliegend die Luft durchschwimmen kann. Die neue Maschine heißt Ariel und ist der Erfindung nahe. Der Erfinder heißt Person. Was wird das für ein Leben werden, wenn es erst fliegende Menschen giebt, wenn wir nach dem Feierabend des Werkeltages ein bißchen zur Erholung

... den ... rika ... die ... ringe ... der ... jähr ... gründ ... und ... her ... ständ ... sche ... dort ... dann ... später ... in ... Stahl ... beln ... theler ... becker ... eine ... gründ ... Charl ... In ... lanter ... Weber ... auch ... durch ... senen ... Karto ... Be ... Charl



mit Silberhande oder Silberfingern und
 einen wunderlichen Auszug
 eines großen Garten oder dem Kup-
 fer zu erhalten machen!
 Eine neue Erscheinung ist, daß jetzt an den deut-
 schen Seeplätzen das Getreide wohlfeiler ist, als
 in dem Lande, während es sonst umgekehrt war.
 Man erklärt das durch die geringe Nachfrage nach
 Getreide in andern Ländern und hauptsächlich durch
 die Zufuhr von wohlfeilerem Mehl aus Nordame-
 rika. Ueberhaupt greift die frische amerikanische
 Frucht der alternden Mutter Europa stark unter
 die Arme und schickt mancherlei Waaren um ge-
 ringere Preise herüber, nicht gerade zur Freude der
 Mutter. — Aus den Oeffenungen sind über 70,000
 Scheffel Hafer um sehr geringen Preis nach Mainz
 gekommen.

Der vor einigen Jahren berühmt und berück-
 tigt gewordene ungarische große Räuberhauptmann
 Csáky ist nicht, wie es seiner Zeit hieß, in
 einem Gefecht mit den Truppen erschossen worden,
 sondern es war ihm geglückt, sich zu flüchten. Im
 Frühjahr 1838 lebte er unerkannt in einem Gast-
 hofe in Hamburg und ging dann im August jenes
 Jahres nach Amerika, wo er in Charlestown un-
 ter seinem wahren Namen Papp eine Apotheke ge-
 gründet hat, und, wie er selbst schreibt, glücklich
 und zufrieden lebt. Er hatte übrigens noch man-
 cherlei Schicksale zu bestehen, bevor er zur Selbst-
 ständigkeit gelangte. Mit 14 Dollar in der Ta-
 sche kam er aus Hamburg nach Neu-York, diente
 dort zuerst bei einem deutschen Krämer, lernte
 dann in Philadelphia die Buchdruckerei, diente
 später bei einem Hamburger Hutmacher, Lessmann,
 in Philadelphia, und hauferte längere Zeit mit
 Stahlfedern, vergoldeten Ringen und Brustna-
 deln, wobei er viel Geld erwarb. Bei dem Apo-
 theker Curtius in Neu-York, einem gebornen Lü-
 becker, erlernte er sein jetziges Fach, nahm dann
 eine Stelle als Gehülfe in der Havana an und
 gründete nach einigen Monaten die Apotheke in
 Charlestown, in welcher er sehr gute Geschäfte macht.

In Suhl haben eine Menge Wandert-Fabri-
 kanten ihre Geschäfte eingestellt, wodurch viele arme
 Weber brodblos geworden sind. Auffallend nimmt
 auch die Bettelerei im Hennebergischen zu, dort
 durchschwärmen oft ganze Schaaren von Erwach-
 senen und Kindern die Dörfer, sich Brod und
 Kartoffeln zu erbetteln.

Berlin. Ein Engländer, der sich hier zwischen
 Charlottenburg und Berlin als Porzellanmodellist an-

gekleidet hat, hat einen sehr originellen
 Kaffeeapparat erfunden, welcher sehr ein-
 zeln und bequem zu gebrauchen ist. Er
 besteht aus einem kleinen Kaffee-
 kochtopfchen und Koppfaß.
 Er läßt den Schlick (Schlick) durch die Schli-
 ker), d. h. den Abraum, welchen die Wässer von
 der Chauffer tragen, sammeln und säubert und
 modellirt und brüht diese Masse, wie gesagt, zu
 den feinsten Colletten und Puhmobellen. So hat
 er jetzt nach einem antiken Muster einen Kaffee-
 von diesem Schlick gemacht. Dieser Kaffeeapparat
 besteht aus zermalnten Kieselstein und Eisen und
 verschiedenen Ingredienzien des Kaffees. Er
 läßt sich leicht erklären, daß diese Kasse, in dem
 gehörigen Maße zum Schmelzen gebracht, eine
 feine, ungemein feste porzellan- und marmorartige
 Masse bildet. Zugleich hat er einen weißen Teig
 erfunden, der in der Luft zu dem schönsten Mar-
 mor sich erhärtet. Diese Erfindung muß für Ar-
 chitektur und Sculptur von den erfreulichsten Bei-
 legen sein.

Unter den Trümmern von Pointe à Pitre auf
 Guadeloupe hat man 6000 Leichen aufgefunden,
 zu deren Begräbniß ein eigenes Leichenhaus er-
 örthnet wurde. Die Lebenden befinden sich in der
 größten Armut, kein Brod, kein Obdach und keine
 Kleidung. Dazu hat sich das gelbe Fieber einge-
 stellt, das viele Menschen dahin rafft. Die Flüsse
 wälzen Schlamm statt des Wassers fort, die Erde
 ist an mehreren Stellen gespalten und Bergflüsse
 sind eingestürzt. Am Himmel hat der Comet sei-
 nen feurigen Schweif wie eine Zuchttruthe aus-
 gestreckt, daß den Leuten noch mehr Bange wird.

Berlin. Man berichtet ein schauderhaftes Er-
 eigniß, das officieller Bestätigung bis jetzt aller-
 dings ermangelt. Ein elegant gekleideter Her-
 miethet bei einer Wittwe ein Zimmer, giebt ein
 Draufgeld und läßt an demselben Tage noch wohl-
 verpackte Meubles dahin schaffen; er verspricht wie-
 derzukommen, um die Auspackung selbst vorzuneh-
 men, läßt sich aber vergebens erwarten. Nach ei-
 nigen Tagen läßt sich ein dumpfer, modriger Ge-
 ruch verspüren, der auf eine Weise zunimmt, daß
 die Wittwe sich endlich veranlaßt sieht, die Poli-
 zei zu Rathe zu ziehen. Unter Aufsicht der Leh-
 tern wird nun die Auspackung vorgenommen und
 auf einem großen Schloßhofe ein weibliches Kör-
 per in elegantem Ballstaat gefunden, der bereits
 in Verwesung übergegangen. Nachforschungen er-
 geben, daß die Meubels mit der Eisenkiste ange-
 kommen, und man soll der Wittwe ein schau-
 derhaftes Mißgeschick bereits bis zum Tode gefolgt sein.

Verordnungen
Der
Freitag, den 5. Mai,
Anfang 10 Uhr. Die
Sitzung hält Herr
Kammerrath M. Hennig.

Gezogene
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Getragene
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Bestandenes
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Schwenen
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Getragene
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Verordnungen
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Verordnungen
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Verordnungen
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

Stadtkonferenz
Herrn
Kammerrath M. Hennig
Herrn
Kammerrath M. Hennig

72
 anderweit zum Subhastationstermine anberaumt
 worden ist. So wird dies hierdurch mit der Auf-
 forderung, dass Kaufsüchtige sich am oben gedachten
 Tage vormittags von 12 Uhr an Gerichtsstelle
 allhier einzufinden und ihre Gebote zu eröffnen,
 Gerichtsmeggen zur öffentlichen Kenntniss gebracht.
 Die Beschaffenheit des Hausgrundstücks und die
 Subhastationsbedingungen sind aus dem vor die-
 siger Gerichtsakte und in der Evidenz hier selbst
 auswendigendem Protokolle näher zu ersien.
 C. Schilling, K. Hof- und Landrath, den 27. April 1843.
 Die Graflich-Bisthum'schen Gerichte daselbst.

Verkauf
 Carl Christian Schilling
 Verkaufer
Edictalladung.
 Von dem unterzeichneten Justizante ist

zu Ausmittlung des Lebens oder Todes
 Johann Daniel Walkers aus Ebersbach,
 Johann Gottlieb Bernmanns aus Kößgen,
 und
 Johana Christiane Riedels aus Frankenberg,
 von denen seit längst als 20 Jahren Nachricht
 über ihren Aufenthalt nicht zu erlangen gewesen,
 und deren Vermögen, beziehentlich in 27 No. 26
 Reg. S. 3, 13 No. 2, Reg. S. 2 und in einem
 Antheil an einer Kirchcapelle in Frankenberg
 besteht; 1) mit Carl Reinholdts, Hausbesizers
 und Zimmermanns in Kößgen,
 und
 weik Daniel Gottlieb Krabts, Amtswachtmei-
 sters zu Sachsenburg,
 zwischen den angemeldeten Gläubigern, beziehend-
 lich am 3. October 1842 und 20. Januar 1843
 abgeschlossenen Vergleiche, auch zur Ermittlung
 der unbekanntlichen Gläubiger; sowie endlich
 Behufs der Löschung folgender alten, dange-
 gelöschten Hypotheken, als
 120 No. 1. welche die Johann Christoph
 Schilling in Kößgen auf dem,

12. April 1843
 17. December 1842 auf dem
 Schlegelschen Hause daselbst
 hatten, rüchichtlich auf Antrag, in Gemäßheit des
 Mandats vom 18. November 1793 edictaliter
 vorfahren; beschloffen worden. In demselben
 als Sachwert darüber die unter I. genannten Ver-
 schollenden, wenn dasselbe dasselben noch mehr im Be-
 sibe, alle diejenigen, welche an demselben Rechte
 fernor diejenigen, welche von der Beschaffenheit
 der unter I. gedachten Verfallenen, mit Aus-
 nahme der bereits bekannten Gläubiger derselben,
 aus sonst einem Rechtsgrunde so wie auch die
 jenigen, welche als Gläubiger oder Erben, Pro-
 stonarien, oder aus sonst einem Grunde
 unter I. gedachten Forderungen Ansprüche
 ben vermehren, Amtswegen geladen und aufge-
 die Verschollenen unter der Bedingung, dass sie
 außerdem für todt erklärt werden, die Gläubiger,
 Erben oder sonstigen Prätendenten aber, bei Strafe
 der Ausschließung und bei Verlust ihrer Anfor-
 che, auch beziehentlich der Rechtswohlthat der
 Vereinbarung in den vorigen Citaten, sich
 den 17ten September 1843, so wie
 zur gehörigen Gerichtszeit an Amtsstelle in Köß-
 genburg persönlich, oder durch gehörig legitimirte
 Bevollmächtigte, zu erscheinen, ihre etwaigen
 Ansprüche anzudeuten und zu beschweigen, mit
 dem, nach Befinden zu bestellenden Contradictor
 rechtlich zu verfahren, binnen 6 Wochen zu be-
 schließen. Hieraus aber
 den 11ten October 1843
 der Inrolulation der Acten zum Bestdruck, Rech-
 tens, und
 den 1ten November 1843
 der Publication eines Extraktes, welches Mit-
 tags 12 Uhr, wegen der Ausbleibenden, für
 publicirt erachtet werden wird, gewärtig zu sein.
 Aufzutreten haben bei 3 Thalern Strafe die
 Annahme etwa künftighin zu erlassender Verfügungen
 und Verfügungen in der Sache, welche die Be-
 vollmächtigte zu erlangen.
 Carl Christian Schilling, K. Hof- und Landrath,
 den 27. April 1843.
 Die Graflich-Bisthum'schen Gerichte daselbst.
 Schilling
 Bietsch.

Bekanntmachung.
 In den darauf folgenden Tagen werden die im Termin Walpurgis a. e. falligen Rentamtgefälle, an Erb- und andern Zinsen, dergleichen Frohn- und Dienstgeldern, nebst den diefalls ausstehenden eingenommen.
 Rentamt Frankenberg mit Sachsenburg,
 den 27. April 1843.

Rach.

Bekanntmachung.
 Das gewöhnliche Sonntagschießen der hiesigen Scheiben-Schützen-Gesellschaft nimmt künftigen Sonntag, den 30. April, seinen Anfang. Es wird dies hiermit öffentlich bekannt gemacht, und, um Unglücksfällen vorzubeugen, Jedermann gewarnt, während der Schießzeit, des Sonntags Nachmittags, die Schuplinie zu meiden.
 Frankenberg, den 28. April 1843.
 Die Scheibenschützen-Gesellschaft.

Kaufgesuch.
 Es wird in Frankenberg ein Haus mit Garten und Hofraum, bei welchem auch Wasser vorhanden sein muß, zu kaufen gesucht. Darauf Reflectirende haben sich zu melden in der Expedition des Wochenblatts.

Verkauf. Eine ganz starke, in bestem Stande befindliche, Kühlung mit allem Zubehör steht billig zu verkaufen. Wo? erfährt man in der Expedition des Wochenblattes.

Verkauf. Ein noch guter Kachelofen ist wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen bei
 Grimm am Markt.

Verkaufs-Anzeige.
 Ein geräumiger Kinderwagen, ein Sopha und eine Wiege, sämmtlich noch in sehr gutem Stande, sind zu verkaufen. Wo? erfahren Kaufsüchtige in der Expedition des Wochenblattes.

Verkaufs-Anzeige.
 Eine in gutem Zustande befindliche Kinderkutsche steht zu verkaufen in der Badergasse N^o 111
 J. A. Jöhner.

Zwei fette Schweine stehen sofort billig zu verkaufen bei Ernst Söhler auf dem Viehwege.



Bekanntmachung.
 Hoher Herrscher...
 8 Uhr während der...
 gegeben...
 Grimm, Holzverwalter.

Zu verkaufen.
 Eine zugemachte Waarenbude ist zu verkaufen beim
 Schreienbach.
 Zu einem neuen...
 Leipziger Locomotive
 werden einige Mitteler gesucht. Man wem? und die Wochenblatt-Expedition gefälligst sagen.

Resp. Ein Dieb ist ein schändliches Ding, aber ein Verläumder ist noch viel schändlicher.

Einladung zur Tanzmusik.
 Künftigen Sonntag, als den 30. April, wird öffentliche Tanzmusik gehalten! Um zahlreichen Zuspruch bittend ladet dazu ergebenst ein
 der Hammerwirth Köhler.

Concert-Anzeige.
 Künftigen Sonntag, als den 30. April, wird durch Herrn Musikdirector Bergt, bei günstiger Wätering in meinem Garten, ein vorzüglich besetztes Instrumental-Concert stattfinden.
 Es ladet dazu ganz ergebenst ein
 Nerge zur Fischersteine.

Marktpreise.
 Roswein, am 25. April 1843.
 Weizen 4 R 15 — 20 Rgr.
 Korn 4 R 12 — 15 Rgr.
 Gerste 3 R 5 — 10 Rgr.
 Hafer 2 R 2 — 3 Rgr.

Fleischpreise in Frankenberg.
 1. gutes Rindfleisch 3 Rgr. 2 Rgr.
 1. dergleichen geringeres 2 Rgr. 2 Rgr.
 1. Schweinefleisch 4 Rgr. 4 Rgr.
 1. Schöpfenfleisch 3 Rgr. 3 Rgr.
 1. dergleichen 3 Rgr. 3 Rgr.
 1. Kalbfleisch 1 Rgr. 8 Rgr.

Das Sonntagsbad erhalten Mr. Frenzel und Mr. Engelmann.